

Riegeljagd: Wie erhöht man die Sicherheit? ¹

Das WEIDWERK begleitete die Vorbereitungs- und Durchführungsstadien einer Riegeljagd in der Praxis. – 1. Teil: Schulung aller Mitwirkenden.

NORBERT STEINHAUSER

Die professionelle Vorbereitung ist bei der Durchführung einer Riegeljagd äußerst wichtig, da seitens der Jagdleitung bereits durch eine straffe Organisation, die Auswahl der Schützenstände und die Kenntnis eines geeigneten Kugelfangs wichtige Beiträge gegen unbedachte Schussabgaben und damit gegen Jagdunfälle geleistet werden können. In dieser 3-teiligen Serie haben wir die Vorbereitungsabschnitte der Jagdleitung in einem Jagdrevier mit Rot-, Schwarz- und Rehwildvorkommen begleitet.

Sattelfeste Jagdleitung

Gleich zu Beginn soll die Verantwortung bei einer Schussabgabe in Erinnerung gerufen werden: Jeder Jäger ist für seinen Schuss und dessen Auswirkungen selbst verantwortlich. Um die

Jagd sicherer zu machen, muss allerdings auch die Jagdleitung dafür Sorge tragen, dass bei einer Schussabgabe am Schützenstand möglichst optimale Voraussetzungen vorherrschen. Auch die gesamte Organisation und der Jagdablauf müssen seitens der Jagdleitung gut vorbereitet werden, sind dies doch alles Mosaiksteine in Bezug auf Sicherheit, die Unfälle, Verwechslungen und Unsicherheiten bei der Umsetzung der Riegeljagd bestenfalls vollständig ausschalten.

Die Kenntnis des Verhaltens von Büchsen geschossen nach dem Auftreffen und dem anschließenden Verhalten im dichten Medium Wildkörper sowie die Frage nach der Größe des benötigten Kugelfangs bei einem Fehlschuss sind die erste Grundlage, um den Kugelfang verlässlich einschätzen zu können. Nach diesen Erkenntnissen ergibt sich die Auswahl der Schützenstände, welche dann auch so gewählt werden sollten, dass für eine sichere Schussabgabe möglichst viel Kugelfang vorhanden ist. Daher hat die Jagdleitung in unserem Fall zu einer Schulung durch einen Fachvortragenden, wo alle an der Jagd maßgeblich „Beteiligten“ (Jagdleitung, Ausgeher, An-

steller) teilnahmen, geladen. Ebenfalls waren auch Jagdhelfer (arrivierte Treiber) dabei, die jedes Jahr an diesen Jagden teilnehmen, die Abläufe der Jagd gut kennen und damit maßgeblich am Jagdablauf beteiligt sind. Auch sie müssen Verhaltensregeln beachten – und diese wurden geschult. Weitere Kursinhalte waren die Sicherheit im Umgang mit der Schusswaffe, die Geschosswirkung im dichten Medium Wildkörper und deren Überleitung auf die jagdliche Praxis, die Abpralltendenz von Jagdbüchsen- und Flintenlaufgeschossen – speziell auch zum Thema bleifreie und bleihaltige Jagdbüchsen geschosse – sowie die praktische Unterweisung einer Kugelfanganalyse direkt im Revier.

Inhalt der Schulung

☉ Sicherheit

Der Umgang mit der Schusswaffe duldet keine Kompromisse, so ist sowohl am Sammelplatz als auch während der Riegeljagd die sichere Führung der Schusswaffe von essenzieller Wichtigkeit. Jagdbüchsen müssen mit offenem Verschluss oder „gebrochen“ geführt werden. Magazine sollten von der Büchse abgenommen werden oder zumindest keine Munition enthalten, sofern es sich um ein nicht abnehmbares Magazin (Kastenmagazin) handelt. Bei Nichteinhalten der Regeln sollte der Jäger höflich aufmerksam gemacht werden, den sicheren Zustand seiner Büchse herzustellen. Ein unsicheres Verhalten darf keineswegs geduldet werden! Wegschauen heißt, bei einem Jagdunfall mitverantwortlich zu sein!

Die Sicherheitsbekleidung ist Pflicht, die verpflichtende Mitnahme (in unserem Fall) einer Signaljacke sollte schon auf der Einladung vermerkt werden. Das Signalhutband wird in Zukunft nicht mehr genügen. Zur besseren Erkennbarkeit sollten nicht nur die Durchgeschützen und Jagdhelfer mit Signalwesten ausgestattet sein, sondern auch die angestellten Jäger.



Zum korrekten Verhalten auf dem Sammelplatz gehört auch der sichere Zustand der Waffe!



Bleifreie Deformationsgeschosse in deformiertem Zustand; annähernd 100% Geschossrestgewicht.

Nur so können die Durchgeschützen die angestellten Jäger rechtzeitig wahrnehmen. „Sehen und gesehen werden“, ist bei einer Riegeljagd eine der wichtigsten Sicherheitsvoraussetzungen. Die Sicherheitsbekleidung ist während der gesamten Jagd (Schützenstand) verpflichtend zu tragen. Leider meinen immer noch manche Jäger, dass die rote Farbe für den Anlauf am Schützenstand hinderlich sei, und packen die Sicherheitsbekleidung nach dem Anstellen am Schützenstand für die Zeit des Treibens kurzerhand in den Rucksack. Ein derartiges Verhalten ist grob fahrlässig!

◉ *Geschosswirkung*

Um den Kugelfang einschätzen zu können, muss jeder Jäger über Grundkenntnisse der Geschosswirkung informiert sein.

Die bei der Jagd verwendeten Jagdbüchsen- und Flintengeschosse werden in verschiedene Geschosstypen und daraus resultierende Verhaltensmuster unterteilt. Diese Erkenntnisse fließen bei der Kugelfanganalyse auf dem Schützenstand ein und erleichtern den Schützen die Entscheidung, ob ein Schuss abgegeben werden kann oder nicht.

– **Deformationsgeschoss**

Deformationsgeschosse sind Geschosse, die massestabil, aber nicht formstabil sind. Egal, ob es sich um bleihaltige oder bleifreie Deformationsgeschosse handelt, sollte das Geschoss konstruktiv keine Splitter bilden und nach dem Geschossdurchlauf des dichten Mediums Wildkörper ein möglichst hohes Geschossrestgewicht aufweisen. Bei den bleifreien Deformationsgeschossen gelingt dies sehr gut, wo normalerweise ein Geschossrestgewicht von mehr als 95% des ursprünglichen Geschossrestgewichts erreicht wird. Bei den bleihaltigen Deformationsgeschossen ist dies schon schwieriger. Je nach Bauart des Deformationsgeschosses sollte jedenfalls noch ein Geschossrestgewicht von über 90% des ursprünglichen Ausgangsgewichts vorhanden sein. Das

Geschoss wird unmittelbar nach dem Auftreffen am Wildkörper deformiert und ab der Geschossspitze so verformt, dass eine Vergrößerung (Pilzform, aufgefächerte Fahnen usw.) entsteht. Diese deformierte Geschossform garantiert eine Richtungsstabilität des Geschosses, welche im Wildkörper für einen geradlinigen Schusskanal verantwortlich ist. Damit ist der Ausschuss genau auf der gegenüberliegenden Seite des Einschusses, was für das Erreichen der anvisierten tief liegenden Organe des Wildtieres, aber auch für die Einschätzung des Kugelfangs von entscheidender Bedeutung ist.

– **Teilerlegungsgeschoss**

Teilerlegungsgeschosse sind Jagdbüchsen- und Flintengeschosse, die konstruktionsbedingt einen Teil des Geschosses in Splitter separieren. Der Rest des Geschosses wird fast immer in Form eines Bolzens ausgebildet, der an der Frontseite mehr oder weniger deformiert ist und damit den Ausschuss sicherstellen soll. Dieser aufgestauchte, deformierte Restbolzen bleibt im Wildkörper aufgrund der sogenannten „Schulterstabilisation“ richtungsstabil. Die Splitter, die je nach Größe im Wildkörper stecken bleiben, diesen aber auch durchschlagen und über Hunderte Meter noch eine für den Menschen tödliche Wirkung verursachen können, sind nicht mehr richtungsstabil. Daher muss der Kugelfang so gewählt werden, dass der Restbolzen und auch die Splitter durch den Kugelfang sicher entsorgt werden können.

– **Vollgeschosse**

Vollgeschosse sind masse- und formstabile Geschosse, sodass die Arbeit und damit die Tötungswirkung des Geschosses im Wildkörper aus der Form heraus vollzogen werden muss (zum Beispiel Impala LS). Durch die teilweise sehr lang ausgezogenen und spitz zulaufenden Geschosse kommt es dabei zu keiner verlässlichen Stabilisation im Wildkörper, wie dies bei den Deformations- und Teilerlegungsgeschossen

der Fall ist. Solche Geschosse vollziehen manchmal große Richtungsänderungen, was natürlich für die Einschätzung des Kugelfangs äußerst ungünstig ist – für Riegeljagden nicht geeignet!

– **Flintenlaufgeschoss**

Flintenlaufgeschosse sind zwar keine klassischen Büchsen- oder Flintengeschosse, werden aber bei Riegeljagden vermehrt eingesetzt und sollen daher auch hier mitbehandelt werden. Flintenlaufgeschosse (FLG) sind im klassischen Sinn weich, dick und langsam. Das heißt, dass insbesondere die bleihaltigen FLG nicht gerade geeignet sind, in Holz (Bäume) einzudringen. Aufwendige Beschusstests haben gezeigt, dass die Abpralltendenz bis zu 35° von der Hauptschussrichtung nach einer Berührung an einem Baum betragen kann. Mehrfachabpraller, welche in Wäldern mit entsprechendem Baumbestand immer passieren können und werden, verursachen Richtungsänderungen von bis über 60° von der ursprünglichen Hauptschussrichtung, im schlimmsten Fall noch weit darüber. Das heißt, ein Flintenlaufgeschoss benötigt zur gefahrlosen Entsorgung einen weichen Boden und möglichst keine Hinder-

Glatter richtungsstabiler Durchschuss am Randbereich eines Baumes mit einem Büchsen- und einem Flintenlaufgeschoss im Kaliber 9,3×62. Mit dem Flintenlaufgeschoss hätte dieser Treffer am Baum einen gefährlichen Abpraller ergeben!



IM JAGDREVIER PRAXIS

nisse, wie Bäume, harten oder gefrorenen Boden. Daher sind Flintenlaufgeschosse ebenfalls für Riegeljagden weniger gut geeignet, insbesondere bei Durchgeschützen im Trieb gelten sie als kaum einschätzbare Jagdgeschosse und sollten bei Riegeljagden daher nicht verwendet werden!

– **Abpralltendenz: bleifreie vs.**

bleihaltige Büchsengeschosse

Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass bleifreie Büchsengeschosse keine signifikant größeren Abpralltendenzen aufweisen als herkömmliche bleihaltige Büchsengeschosse. Daher ist die Befürchtung, dass bleifreie Büchsengeschosse gefährlicher sein könnten, wissenschaftlich bereits entkräftet worden. Deformationsgeschosse, egal ob bleihaltige oder bleifreie Konstruktionen, haben aufgrund ihres hohen Geschossrestgewichts eine etwas höhere Hinterlandgefährdung als Teilerlegungsgeschosse. Dies ist jagdlich gesehen relativ zweitrangig, denn jedes Geschoss, egal welche Konstruktion, muss nach seiner Arbeit im Wildkörper oder bei einem Fehlschuss letztlich in einem geeigneten Kugelfang sicher entsorgt werden. Das bedeutet, die dem Geschoss noch innewohnende Energie muss in den Boden abgeleitet werden. Nur ein wirklich geeigneter Kugelfang kann die Restenergie eines Büchsengeschosses, welches über eine enorme Tötungswirkung verfügt (tödlicher Gefährdungsbereich bei Hochrasanzkaliber bis zu 6.000 m), gefahrlos entsorgen.

Dabei ist auf einen möglichst stumpfen Auftreffwinkel zu achten, damit das Geschoss auch auf weichem Boden nicht mehr abprallen kann. Bei einem Auftreffwinkel von weniger als 5° auf gewachsenem weichen Boden ist die Gefahr eines Abprallers relativ groß. Ab einem Auftreffwinkel von 10° verschwindet das Geschoss relativ sicher im Boden, ohne wieder abzuheben, sofern natürlich keine Wege, Straßen,

Steine oder Steinplatten getroffen werden. Sehr flache Schusswinkel sind zu vermeiden! Entweder der Schütze steht höher (Riegeljagdhochstand) oder das Geschoss wird in einen ansteigenden Gegenhang geschossen. Wenn der Schütze dabei einen Auftreffwinkel am gewachsenen weichen Boden von mindestens 10° beachtet, ist er auf der sicheren Seite.

● **Kugelfanganalyse**

Aus all den Erkenntnissen, die diese Geschosswirkung aufzeigt, muss der Kugelfang rund um das zu beschießende Wildtier entsprechend groß sein. Daher sollte für die sichere Entsorgung des Geschosses und dessen Splitter sowie Fragmente mindestens die 1,5–2-fache Größe des zu beschießenden Wildkörpers rundherum zusätzlich als gewachsener Boden vorhanden sein. Stauden, Bäume, aber auch Altholz oder Gestrüpp sind kein Kugelfang! Aus Sicht der Splitterbildung sollte der Kugelfang möglichst knapp hinter dem Wildkörper bereits in ausreichendem Ausmaß vorhanden sein. Weiters muss dieser einsehbar sein. Ein bewaldeter Kugelfang, sei er noch so groß, auf einer Entfernung von etwa 200 m, welcher im Normalfall nicht zweifelsfrei einsehbar ist, kann auch niemals als Kugelfang definiert werden! Man kann nie wissen, ob sich im nicht einwandfreien und eindeutig einseharen vermeintlichen Kugelfangbereich vielleicht Menschen, zum Beispiel Wanderer oder Sportler, aufhalten. Nur nach dem Zufallsprinzip zu agieren, „Es wird

schon nichts passieren“, ist absolut abzulehnen und fahrlässig!

● **Jagdhelfer (Treiber)**

Wie bereits eingangs erwähnt, sind zur besagten Schulung auch Jagdhelfer eingeladen worden, die schon über Jahrzehnte bei solchen Jagden mitgewirkt haben. Aus der Sicht der Jagdleitung war es wichtig, den Jagdhelfern genaue Verhaltensmuster und Verhaltensregeln während des Treibens mitzugeben bzw. diese erstmals exakt zu definieren. Letztlich werden wir Jäger immer auf dem Laufenden gehalten, auf unsere Jagdhelfer vergessen wir aber in den meisten Fällen ...

● **Der Draht zur Jagdleitung**

Das Einhalten einer möglichst geraden Linie der Treiberwehr und die Triebrichtung, ob mit Durchgeschützen oder ohne, sind die erste Aufgabe, die die Jagdhelfer zu bewältigen haben. Daher muss jemand die Treiberkette organisieren, einteilen und führend durch den Trieb leiten, was von der Jagdleitung oder von einer ermächtigten Person zu erfolgen hat. Es muss jedem bewusst sein, dass im Trieb nicht jeder machen kann, was er will. Bleibt eine Person hinten (Notdurft, Schwäche usw.), muss die Treiberwehr stehen bleiben und neu ausgerichtet werden. Erst wenn alle aufgeschlossen haben, geht es wieder weiter. Daher haben alle Jagdhelfer auf die verantwortliche Person zu hören.

Das Bergen des Wildes muss vorher besprochen werden, und wenn dies durchgeführt wird, müssen die angestellten Jäger im nahen Umfeld darüber Bescheid wissen. Im oder während des Treibens darf ohnehin keine selbstständige Nachsuche von den Jagdhelfern durchgeführt werden. Manchmal gut gemeint und von angestellten Jägern motiviert, wird dies oftmals zu einer eigenen kleinen Jagd – und niemand weiß davon! Daher bestimmt nur die für die Treiberleitung verantwortliche Person, was passiert. Letztlich geht



Riegeljagdstand: Durch die erhöhte Position kann das Geschoss vom gewachsenen Boden aufgenommen werden und prallt nicht ab.



*Nicht einsehbarer
Kugelfang, keine
Schussabgabe
möglich!*



es um Unfallvermeidung, und dabei ist Disziplin oberste Prämisse!

Die Geräuschkulisse wird vorher von der Jagdleitung bestimmt. Bei Hochwild benötigt man nur ein vorsichtiges, gelegentliches Klopfen an Bäumen und eine normale Gesprächskultur – kein übertriebenes Hupen oder Abfeuern von Pyrotechnik. Wird Schweiß im Treiben gefunden, sollte die Stelle zum Beispiel mit einem Trassenband markiert und dies möglichst unverzüglich der Treiberleitung gemeldet werden. Ist der Finder ortskundig, kann dies auch nach dem Trieb erfolgen. Das heißt aber auch, dass vor der Jagd solche „Schweißmarkierungsbänder“ ausgegeben werden müssen. Auch der Kontakt mit angeschweißtem Wild muss der Treiberleitung mitgeteilt werden. Diese trifft dann die Entscheidung, was zu geschehen hat (Fangschuss). Nachdem die

*Exakte Treiberlinie;
es sollte niemand
zurückbleiben.*



Buchtip:
*„Geschosswirkung
und Kugelfang“ von
Norbert Steinhauser,
erschieden im Österr.
Jagd- und Fischerei-
Verlag: www.jagd.at*

192 Seiten, mehr als
130 Farbfotos.

€ 35,-

Fishing Hunting Outdoor



**HUNTER PRO
EXTREM JACKET**
7888

UVP 209€



**HUNTER PRO
EXTREM TROUSERS**
7988

UVP 169€



**T-SHIRT
SUEDE**
9445

UVP 20€

 **Pinewood**[®]
OUTDOOR COLLECTION

www.alp-jagd.at | www.pinewood.eu

Zusammenfassung

- ◉ Jagdwaffen müssen am Sammelplatz sicher geführt werden: offener Verschluss (Kipplauf gebrochen), entferntes Magazin, keine Munition im Magazin.
- ◉ Sicherheitsbekleidung ist Pflicht, Signalwesten sind am effektivsten.
- ◉ Jagdgeschosse müssen richtungsstabil sein, Splitter können bei allen Geschossarten separiert werden, damit muss ausreichend Kugelfang vorhanden sein.
- ◉ Auftreffwinkel auf gewachsenem Boden mindestens 10°, damit das Geschoss nicht zum Abpraller wird.
- ◉ Bäume (auch Altholzbestand), Sträucher, Stauden, Wege, Straßen usw. sind kein Kugelfang!
- ◉ Vollgeschosse und Flintenlaufgeschosse eignen sich nicht für den Einsatz bei Riegeljagden.
- ◉ Bleifreie Büchsen- und Blei- oder Kupfergeschosse können in der Kugelfanganalyse gleich wie bleihaltige behandelt werden.
- ◉ Rund um das zu beschießende Wild muss genügend Kugelfang vorhanden sein.
- ◉ Aufländiges oder kupiertes Gelände sowie Gegenhänge bieten einen sicheren Kugelfang.
- ◉ Unterschiede bei der Größe des Kugelfangs (hochläufiges Wild wie Rotwild erfordert mehr).
- ◉ Jagdhelfer (Treiber) müssen von einer Kontaktperson der Jagdleitung organisiert und geführt werden.
- ◉ Jagdhelfer müssen die Verhaltensregeln genau einhalten.

Treiben nicht immer flach sind, sondern manchmal sehr tiefe Gräben oder bergiges Gelände überwunden werden müssen, ist auf einen guten, bedächtigen Schritt ohne Risiko zu achten. Begraste, abschüssige Flächen, die in Schluchten münden und zunächst überhaupt nicht gefährlich erscheinen, können sehr wohl Gefahren in sich bergen; es genügt oft nur ein einfaches Stolpern, und schon ist das Unglück passiert. Gefährliche Stellen müssen umgangen oder überhaupt aus dem Treiben ausgegliedert werden. Damit haben die Jagdhelfer im Zuge einer Schulung genaue Direktiven, und jeder weiß am Jagdtag genau, was zu tun ist.

Die Praxis

◉ *Schützenstände & Sicherheitszonen*
Nach dem Theorieteil der Schulung ging es dann hinaus in den Wald, wo Wildscheiben im Nahbereich von fingierten Schützenständen aufgebaut wurden, die einerseits über sehr ungünstige Voraussetzungen verfügten, andererseits ein paar Schritte weiter besten Kugelfang für einen Schützenstand boten. Dabei ging es in erster Linie darum, ein Auge für die Auswahl von Schützenständen und die Ausweisung von Sicherheitszonen zu bekommen. Es wurde vor Ort in jeder Situation eine Kugelfanganalyse durchgeführt, wobei bei verschiedenen Wild-

arten (Schwarzwild, Rotwild) auch entsprechend mehr Kugelfang vorhanden sein muss. In diesem Fall müssen die Schützen besonders achtgeben, denn wenn der Jäger eine Schießzone für Schwarzwild definiert hat und vergisst, dass dort Minuten später ein Stück Rotwild stehen kann, wird vermutlich auch sofort geschossen, sofern dieses natürlich freigegeben wurde. Tatsache ist aber, dass der Kugelfang beim Rotwild viel mehr vor allem an Höhe bzw. an Tiefe benötigt als beim Schwarzwild. Sollte dies nicht bedacht werden, könnte eine für sich selbst definierte Schießzone sehr rasch zum Sicherheitsproblem werden.

Daher ist es sehr wichtig, dass jeder Jäger seine eigene Einschätzung des Kugelfangs am Schützenstand vornimmt und den gesamten Einsichtsbereich des Schützenstandes in Schieß- und Sicherheitszonen aufteilt.

Die Jagdleitung muss den angestellten Schützen allerdings auch die Chance bieten, dass auf dem Schützenstand ausreichende Kugelfangbereiche vorhanden sind.

Im 2. Teil geht es um die Auswahl von Schützenständen, die Ausweisung von Sicherheitszonen durch die Jagdleitung, das Aufstellen von Riegeljagdhochständen, die Organisation und die Vorbereitung vor dem Jagdtag.



Achtung: unterschiedliche Kugelfanganalyse bei Schwarzwild und dem hochläufigen Rotwild. In diesem Fall wäre eine Schussabgabe auf Schwarzwild noch machbar, bei Rotwild bleibt die Kugel im Lauf.